



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Liebe Gläubige der Pfarre St. Franziskus!

01.10.1984

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.24.23

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-13854](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-13854)



DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Innsbruck, dem 1.10.1984

Liebe Gläubige der Pfarre St. Franziskus !

Während ich hier einen Gruß an die Pfarrgemeinde schreibe, weiß ich, daß sich der Bau von Kirche und Pfarrzentrum dem Ende zuneigt. Und ich gestehe, daß mich ein Gefühl der Dankbarkeit überkommt. Der Dankbarkeit gegenüber dem Herrn, der Seine Kirche im Land lebendig erhält. Denn die Errichtung eines Pfarrzentrums ist auch ein Zeichen von Leben, wenn auch sicher nicht das Wichtigste. Der Dankbarkeit gegenüber den vielen Spendern und Kirchenbeitragszahlern, die das Werk ermöglicht haben. Der Dankbarkeit gegenüber meinem Vorgänger im Amte, Bischof Dr. Paulus Rusch, der in der pastoralen Planung von Pfarren in den Wachstumsgebieten der Zeit vorausgeeilt ist, - eine Weitsicht, die sich bis jetzt überall als richtig bestätigt hat, auch dort wo sie zunächst auf Widerstand gestoßen ist. Der Dankbarkeit gegenüber dem Seelsorger und den verantwortlichen der Gemeinde, die sich soviel Mühe gemacht haben. Der Dankbarkeit gegenüber der Stadtgemeinde Hall und dem Land Tirol, die mitgeholfen haben. Der Dankbarkeit gegenüber allen, die mitgewirkt haben, vom Architekten bis zum Hilfsarbeiter.

Aber gleichzeitig ist uns wohl allen bewußt, daß nun ein Baugeschehen weitergehen muß, das in dieser Zeit keine Firstfeier kennt. Wenn ich oben gesagt habe, daß die Errichtung eines Pfarrzentrums zwar ein Zeichen von Leben, aber nicht das wichtigste Lebenszeichen sei, dann habe ich das in Hinblick auf dieses andere Bauen gemeint : Den Bau der Gemeinde. Das Aufblühen von menschlichen Beziehungen im Umkreis von Taufschein, Tabernakel und Altar. Das Erwachen eines Zusammengehörigkeitsgefühls über Wohnblöcke und Gartenzäune hinweg, das Erstehen von Formen der Hilfsbereitschaft und des sorgenden Füreinander, von Ministranten, Jugendgruppen, lebendigem Pfarrgemeinderat mit echten Verantwortlichkeiten, von Kommunion und Firmhelfern, von Betern, die vor dem Allerheiligsten und dem großen Kreuz knieen, - von Familien die zusammenhalten und in dieser chaotischen Zeit Geborgenheit und Halt ausströmen, und die noch aus der Tiefe eines fröhlichen Glaubens heraus Feste zu feiern wissen - das alles und noch viel mehr, das ist der Bau, der nun beginnt und kein Ende haben darf.

Und so wünsche ich und bete aus ganzem Herzen, daß das neue Pfarrzentrum so etwas wie eine geheimnisvolle Radioaktivität bekommen möge, eine Strahlkraft der Gnade, die das Heil zu den Menschen bringt.

Bischof von Innsbruck